

Von Zürich nach Chur auf dem Umweltveloweg

Bei der Erlebnisstation **Bewegen** in Rapperswil-Jona erfahren die Radfahrer, welche Alternativen es zu umweltbelastenden Fahrzeugen gibt und wie man sich umweltfreundlich fortbewegen kann. Die Station liegt gleich neben dem Bächlihof in Jona, Partner ist die Energiestadt Rapperswil-Jona.



Bei der Erlebnisstation **Recyceln** in Mels im Heidiland, steht das Trennen und Wiederverwerten von Plastik im Fokus. Partner sind die Energiestadt Mels und die Firma Innorecycling.



In Bilten im Kanton Glarus erklärt das Eichhörnchen Cosmo in einem überdimensional grossen Bilderbuch, wie Schokolade energieschonend hergestellt wird. Partner der Station **Herstellen** ist der Chocolatier Läderach. Dort können Radfahrer auch zusehen, wie die Schokolade hergestellt wird.



In Murg, direkt am Walensee, lernen die Besucher, auf welche Kriterien es bei einer umweltfreundlichen Ernährung ankommt und wie man die Speisen energieschonender zubereiten kann. Partner der Erlebnisstation **Kochen und Essen** ist die Sagibeiz.



Bei der Erlebnisstation **Bauen** in Chur-Haldenstein können sich Radfahrer als Hausbauer versuchen. Und zwar als Bauer eines Passivhauses mit sehr geringem Energieverbrauch – dies dank guter Dämmung, Solaranlagen und anderen Technik-Finessen. Partner sind die Firmen Gasser Baumaterialien und Flumroc, die auf Anfrage Besichtigungen durchführen.

130 Kilometer mit dem Velo strampeln

Der erste Umweltveloweg in der Schweiz ist befahrbar. Die Strecke führt von Zürich nach Chur, vorbei an fünf Erlebnisstationen. Eine davon befindet sich beim Bächlihof in Jona. Dort können die Velofahrer mehr über die Umwelt erfahren. Die Route wird morgen eingeweiht.

von Kristina Ivancic

Sport treiben ist gesund. In der Natur Zeit verbringen ist gesund. Beides ist bekannt – und das schon seit längerer Zeit. So auch die Tatsache, dass der Mensch besser auf die Umwelt achten muss. Stichwort Klimawandel. Neu ist aber die Kombination von Sport, Natur und Umwelt zum schweizweit ersten Umweltveloweg. Der Umweltveloweg ist im Grunde ein ganz gewöhnlicher Veloweg. Mit einem Unterschied: Es geht nicht nur um den Sport, es geht auch um Bildung. Auf der Strecke von Zürich nach Chur können sich Fahrer mit dem Thema Umwelt auseinandersetzen – jeweils an fünf dafür vorgesehenen Stationen.

Konkret heisst das: Für Kinder gibt es an jeder Station ein riesiges Bilderbuch zum Anschauen. Darin lernen sie etwa, welche Fahrzeuge umweltfreundlich sind und welche nicht. Zudem gibt es immer Aufgaben, die spielerisch gelöst werden müssen. Jede der Stationen wird von einer Energiestadt oder von einem Unternehmen finanziert, das sich für die Umwelt einsetzt. Die Station «Herstellen» etwa, wird vom Chocolatier Läderach betrieben. So können Velofahrer in Bilten im Kanton Glarus die Fabrik besuchen und zusehen, wie Schokolade umweltfreundlich produziert wird. **Drei Jahre Planungsarbeit** Angefangen hat alles vor vier Jahren. Simone Hochstrasser war damals in

Österreich unterwegs – mit dem Velo. Auf ihrer Route konnte sie sich nicht nur sportlich betätigen, sie lernte durch den «Mozartweg» auch gleich etwas über den Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart und die Geschichte Österreichs. «Mich hat das total begeistert», sagt Hochstrasser. Also beschloss sie, die Idee in der Schweiz zu realisieren – jedoch zum Thema Umwelt. **«Mit dem Umweltveloweg können wir vielleicht dem Tourismus oder gar der Wirtschaft in der Schweiz helfen.»**

Vier Jahre sind seither vergangen. Vier Jahre, in denen Hochstrasser viel geleistet hat – praktisch im Alleingang. Von der Festlegung der Routen, über die Suche nach Partnern, welche die Stationen finanzieren und betreiben, bis hin zu den konkreten Aufgaben wie der Herstellung der Bilderbücher. Nun ist es soweit: Der Umweltveloweg ist befahrbar. **Geführte Touren** 130 Kilometer – so viel müssen die Velofahrer zurücklegen, wenn sie die ganze Strecke befahren wollen. Das ist an einem Tag alleine praktisch nicht machbar. Deshalb ist diese Veloreise als Alternative zu Kurzausflügen oder Kurzferien gedacht. «So können wir vielleicht dem Tourismus oder gar

der Wirtschaft in der Schweiz helfen», sagt Hochstrasser. Radtouristen sollen die Strecke deshalb nicht einfach nur befahren können; sie sollen unterwegs auch übernachten können. Ein entsprechendes Buchungsangebot dürfte schon bald vom Reiseanbieter Swisstrails aufgelegt werden. Auch der zweite Umweltveloweg ist bereits in Planung – und zwar von St. Gallen nach Zürich. Im Gespräch ist auch ein Weg von Zürich nach Baden. Doch bevor es soweit ist, können Velofahrer am Sonntag, 19. Juni, schon mal einen Teil der Strecke von Zürich nach Chur zurücklegen, mit einer geführten Gruppe. * Weitere Informationen finden Sie unter www.umweltveloweg.ch. Dort können Sie sich auch für die geführte Tour anmelden.

Studenten suchen Rettungsplan für Freiluft-Disco

Die Studierenden, die eine Freiluft-Disco im Zentrum von Jona organisieren wollen, konnten keine Mehrheit des Gewerbes für ihre Idee gewinnen. Ob das Projekt damit definitiv vom Tisch ist, ist noch unklar.

von Pascal Büsser

Die Überraschung ist ausgeblieben. Janina Studer und Nico Blaser, die beiden Studenten der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR), haben es gestern nicht geschafft, die Unterschriften von drei Vierteln der Gewerbler in der Molkereistrasse zu beschaffen, wie Studer auf Anfrage sagt. Dies war die Auflage des Stadtrats für ihr Projekt «Molkee-Disco» (Ausgabe von gestern). Der Beitrag zum Gesamtprojekt «Temporäre Gärten» sieht vor, dass die Joner Einkaufsmeile zum

Projektstart am nächsten Mittwochnachmittag sowie an vier Samstagnachmittagen von Juli bis Oktober für Autos ab 13 respektive 15 Uhr gesperrt wird. Und so Platz entsteht für Floh- und Biomarkt sowie Konzerte von Musikschule und verschiedenen Musikformationen und Bands aus der Stadt und der Region. Kurz: Die Joner Einkaufsmeile solle als «belebte Begegnungszone erfahrbar» werden. Die Musik müsste spätestens um 23 Uhr verstummen. Doch bei den Gewerblern, welche die Studenten in das Projekt einbinden wollten, ist die Skepsis gross. «Wir ha-

ben gemerkt, dass das Thema der Gestaltung der Molkereistrasse extrem vorbelastet ist und viele im ersten Moment gar nicht mehr hinhören wollen», erklärt Studentin Studer. Grundsätzlich dagegen, die Molkereistrasse zu beleben, seien aber nur wenige. Für zusätzliche Kritik bei den Gewerblern hat die kurzfristige Ankündigung der Aktion gesorgt. «Die Kommunikation war nicht gut», sagt Studer. Zum Teil hätten sie als unerfahrene Studenten Fehler gemacht. Es sei ihnen aber auch kaum möglich gewesen, früher konkret zu informieren. Erst seit

drei Wochen sind sie offiziell als einer von sieben Beiträgen des Projektwettbewerbs bekannt. Erst seit Montag liegen die Bewilligungen des Stadtrats vor. «Wir wollten das Projekt mit den Gewerblern und interessierten Gruppen zusammen gestalten», so Studer. «Aber dafür hat uns wegen des knappen Terminplans schlicht die Zeit gefehlt.» **Abbruch oder Kompromiss** Und nun? «Entweder wir brechen das Ganze ab oder wir schauen, ob wir zusammen mit den Ladenbesitzern doch noch etwas machen können» sagt Stu-

der. Nach den vielen Vorarbeiten wolle man das Projekt noch nicht ganz aufgeben. Man müsse sich nun aber mit der Projektleitung der HSR und dem Stadtrat absprechen. Der städtische Bauchef Thomas Furrer sagt: «Es wäre im Minimum schade, wenn das Projekt stirbt.» Man bespreche nun die Optionen. Kaum eine Option ist es für Studer, erst nach Ladenschluss die Strasse zu sperren. Damit sei der Zweck der Aktion verfehlt. «Das Ziel unseres Versuchs ist nicht eine Partymeile, sondern eine belebte Einkaufsstrasse», so Studer.